4451 03.03.1931 Di

A.

T: Zuschrift der alten Leserin: - Das Dalheimer Garkättchen

(cf A.R. 4447 : 26.2.1931
A K 1567 : 3.1.1920)

FEVR. 20

# Abreißkalender

Die „alte Leserin", von der dieser Tage hier die Rede ging, hat sich wirklich aus dem Busch locken lassen und sendet mir ein zweites Sträußchen Erinnerungen als Antwort auf die Erwähnung des Dalheimer Garkättchens. Ihre Schilderung ist von solcher Anschaulichkeit und so liebenswürdig anspruchslos, daß ich sie den Lesern der „Luxemburger Zeitung" nicht vorenthalten darf. Die Älteren werden beim Lesen ein Stückchen Jugend wieder im Geist erleben, die Jüngeren werden sich mit ihrer Phantasie in die Vergangenheit versetzen und sich den Abstand zwischen damals und heute klar machen. Und jeder Freund der heimatlichen Volkskunde wird sich die Spalte ausschneiden und in sein Archiv legen, denn dies ist ein Dokument von seltener Unmittelbarkeit der Herkunft und der Darstellung.

„Aber nein! Meine Freundin, das „Goarkättchen", so glatt abzutun, das geht nicht. So interessant, wie Kättchen mit dem Garnmagazin auf dem Rücken war, so was gibt es nicht mehr für die Kinder. In den Laden gehen, das ist keine Poesie, aber wenn das Goarkättchen kam, das war was. Kam der Herbst, so war Kättchen auch bald da, denn im Winter wird gestrickt, sagte es, dabei floß ihm das Wasser aus dem Mund, wohl im Vorgefühl des guten Geschäftes, das in Aussicht war. Und dann hatte Kättchen bloß zwei Zähne mehr, die standen zu beiden Seiten des Unterkiefers aufwärts, die Oberlippe senkte sich dahinter, wenn der Mund sich schloß, dann sah das gute Kättchen aus wie der Wolf aus dem „Rotkäppchen".

Der Garnbehälter war ein weiter, blauleinener Sack mit zwei breiten Lederriemen zum Tragen, einem ebensolchen rund herum. Oben war der Sack abgeschnürt, denn er hatte zwei Sorten Ware zu beherbergen, der obere Teil war bedeutend kleiner, darin war die Wolle, unten war der „Zayett", das gab stärkere Strümpfe.

Waren kleine Mädchen im Haus, faßte der Arm tief in die unterste Lage, da gab es farbiges Garn, denn man trug damals bunt geringelte Strümpfe, und bei fertigem Handel nahm Kättchen das Garn auf beide Arme, drehte die eine Hand rechts um, die andere Hand links, dann wurde das eine Ende des „Stranges" durch die Schlinge der andern Seite gezogen, danach erst lag das Garn sauber und adrett zur Verfügung der Hausfrau. Kättchen sprach noch einige belobigende Worte für die Kinder im Haus, erwähnte dabei einmal, daß es auch eine schöne Tochter hätte, dann sagte es: Ihr Vater war ein schöner Mann, und ich glich auch keinem Wolf. Laut gelacht habe ich und mußte zur Stube hinaus.

Ein Paar Strümpfe aus der Zeit habe ich noch gerettet (weiße Baumwolle), die trägt mit Stolz ein Großkind von mir als „Sportsstrümpfe". Wieviel „seidene" wären draufgegangen, in der Zeit, wo drei Generationen dieses Paar Strümpfe trugen?

Im Sommer schickte uns Dalheim den „Kischeman". Keine Kirsche weit und breit, bis der „Kischeman" mit seiner „Sto'ßbier" kam. Zwei Körbe und eine blecherne Handwage, das war der ganze „Commerce". Der Ruf: „De Kischeman! De Kischeman!" pflanzte sich fort durch das ganze Dorf, und jeder rannte zu ihm, um ja nicht zu spät zu kommen. Und niemals mehr schmeckten die Kirschen wie damals. Ja, die gute alte Zeit hatte etwas Unersetzliches an sich, die Anspruchslosigkeit. Das war das Gute an der alten Zeit.

Gruß. — Die alte Leserin."

Mardi 3.3.1931